Adolf J. Storfer: *Wörter und ihre Schicksale/Im Dickicht der Sprache*. – Berlin: Verlag Vorwerk 8 2000, 384, 303 Seiten (zwei Bände im gemeinsamen Pappschuber), 49,- Euro.

Den vorliegenden Bänden ist eine möglichst große Leserschaft zu wünschen – oder, vielleicht treffender gesagt, möglichst vielen Menschen ist zu wünschen, dass sie diese Bände lesen. Dies gilt es umso mehr zu betonen, als eine nüchterne Beschreibung vielleicht eher abschreckt. Es handelt sich nämlich um zwei Wörterbücher, etymologische sogar – freilich solche der besonderen Art –, die zudem noch ein wirkliches Menschenalter, nicht bloß eine Generation, auf dem Buckel haben: *Wörter und ihre Schicksale* erschien zuerst 1935, *Im Dickicht der Sprache* 1937.

Wer nun erwartet, allerhöchstens belehrt zu werden, keinesfalls aber belustigt, weil Wörterbücher – etymologische wie andere – dies gemeinhin nicht leisten (und selbst mit dem Belehren darf man nach einem Zweidritteljahrhundert wissenschaftlichen Fortschritts vielleicht skeptisch sein), der wird in dieser Erwartungshaltung auf das Angenehmste enttäuscht. Dieses Bücherpaar belehrt, es bildet, auch heute noch – kein Zweifel; aber es ist vor allem eine ungemein unterhaltende und oft wahrhaft lustige Lektüre. Denn Adolf Josef Storfer, der Autor, ein echtes k.-u.-k.-Original, Psychoanalytiker, Privatgelehrter und Publizist, von Anfang an und in der Hauptsache aber doch Journalist (u.a. für die »Frankfurter Zeitung«), hat nicht knappe Notizen zur Entstehung unzähliger Wortbedeutungen zusammengestellt, sondern zu einer Anzahl Wörter jeweils ein Kapitelchen zum Schmökern geschrieben, lehrreich und unterhaltsam zugleich. »Abgebrannt« und »abgefeimt«, »Schibboleth« und »Schmetterling« – wer Storfers Einlassungen und Auslassungen zu diesen und anderen Stichwörtern nicht liest, verpasst etwas. Storfer geht den Dingen auf den Grund, wissenschaftlich-seriös, zugleich aber ungemein anschaulich; die Sprache, die Storfer in ihrem Vokabular vorstellt, sie lebt. Im *Dickicht der Sprache* bietet über ein zweites alphabetisches Wörterverzeichnis hinaus noch einige kleine Kapitel, die in den allgemeinen alphabetischen Rahmen – wohl des Umfangs wegen – nicht recht passen wollten; so durchleuchtet Storfer etwa schweizerisches und wienerisches Wortgut. Vom Prinzip her nicht ganz unähnliche Exkurse

finden sich aber auch schon in den *Wörtern*, nur eben an passender Stelle eingeschoben.

Wörter und ihre Schicksale, von einem Schweizer in Berlin verlegt, fand 1935 eine begeisterte Aufnahme. 23 Vignetten solcher begeisterten Besprechungen sind im *Dickicht*-Einband abgedruckt, darunter auch zahlreiche reichsdeutsche, bis hin zum »Nationalsozialistischen Erzieher:« »[...] restlos gelungen [...] Höchstleistung [...] Jedes Kapitel liest sich wie ein Roman.« Dabei ist das »Wörterbuch des Unmenschen« bei Storfer durchaus vertreten, freilich nicht als solches. Bis 1937 hatten es dann auch die Nazis bemerkt, das *Dickicht* erschien in Wien.

So half der einstmals einhellige Überschwang Storfer, dem Juden, 1938 wenig. Er floh auf verschlungenen Pfaden nach Shanghai, wo er die »Gelbe Post« (1938-40) ins Leben rief, eines der kurioseren Unternehmen der deutschsprachigen Exilpresse (seit ein paar Jahren wieder als Reprint zu haben); er starb 1944 in Australien.

Der ungekürzte Abdruck beider Bücher ist dem Verleger Reinald Gußmann hoch anzurechnen; man wünscht nur, dass der Erfolg nicht fehlen möge. Wer es anliest, wird es haben wollen – das ist auch eine gute Sache an diesen Büchern in unserer hektischen Zeit: Sie lassen sich stückweise lesen, auch kreuz und quer, ohne dass das Lesevergnügen leidet. Auch die Beigaben zu den auch optisch geschmackvoll ausgestatteten Bänden lesen sich gut, je ein Storfer-Nachruf von Alfred Polgar (1944) und Josef Kalmer (1946). Eine rundum gelungene Einführung in die Werke bildet das Vorwort eines Bruders im Geiste (der Psychoanalyse), Joachim F. Danckwardt.

DANIEL MÜLLER, Dortmund

Thomas Breyer-Mayländer/Hans-Joachim Fuhrmann (Hrsg.): *Erfolg im neuen Markt*. Online-Strategien für Zeitungsverlage. – Berlin: ZV Zeitungs-Verlag Service 2001, 260 Seiten, 17,50 Euro.

Der Sammelband, herausgegeben von Hans-Joachim Fuhrmann (Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger) und Thomas Breyer-Mayländer (Zeitungs-Marketing-Gesellschaft), richtet sich in erster Linie an die Entscheidungsträger in